



FOTO: © PHILIPP ROHNER

IM FOKUS

Petra Ivanov ist mit 350'000 verkauften Büchern die Donna Leon der Schweiz

„Ich fand die Welt immer schon schwer verdaulich“

VON *Bettina Weber*

PETRA IVANOV ERSCHEINT eine Viertelstunde zu früh zum Termin im Zürcher Volkshaus, mit einer gefüllten Einkaufstasche und nassen Füßen. Sie war gerade auf dem Markt am Helvetiaplatz. Während ihre Krimis enorm bekannt sind, tritt die Autorin selbst kaum an die Öffentlichkeit. Nun bestellt sie sich einen Tee und bittet um Entschuldigung, dass sie sich unter dem Tisch ihrer Turnschuhe entledigt, um die Füße zu trocknen.

FRAGE: *Hat sich Ihr Weltbild verändert, seit Sie Krimis schreiben?*

PETRA IVANOV: Ja, zum Besseren.

Zum Besseren?

In der Regel macht das Negative Schlagzeilen. Das prägt das Weltbild. Bei den Recherchen schaue ich genau hin. Wenn ich zum Beispiel lese, dass häusliche Gewalt zugenommen hat, frage ich mich, weshalb. Vielleicht erscheinen mehr Fälle in der Statistik, weil häusliche Gewalt ab

einem gewissen Zeitpunkt neu als Offizialdelikt galt und von Amtes wegen gemeldet werden musste. Das relativiert dann vieles.

Brauchen Sie nie Abstand von der Gewalt in Ihren Büchern?

Man ist ja nie weg von Gewalt. Ich fand die Welt immer schon schwer verdaulich. Sie wurde nicht schwerer verdaulich, seitdem ich mich mit Gewalt befasse. Zudem gibt es so viele Formen von Gewalt, die mich weit mehr erschrecken – etwa psychische Gewalt oder Mobbing – als die plakative Gewalt eines Verbrechens.

Je mehr man sich mit dem Bösen beschäftigt, desto weniger bedrohlich ist es?

Für mich schon. Je genauer man hinschaut, desto mehr verliert etwas den Schrecken. Ein Rechtsmediziner sagte mir einmal, die Studenten in der vordersten Reihe kipten selten um, weil sie sich auf die Details konzentrierten, im Gegensatz zu jenen in der hintersten Reihe.

Befürchten Sie nie, mit gewissen Schilderungen von Taten eine Art Anleitung zu liefern?

Doch, aber ich lasse Vorsicht walten. In *Stille Lügen* geht es um einen Giftmord. Ich wusste, wie man die tödliche Substanz herstellt, ein Chemiker hatte das für mich gemacht. Er erklärte mir aber auch genau, was ich schreiben kann und weglassen muss,

PETRA IVANOV

Das Verblüffende an Petra Ivanov, 54, ist, dass ihr das Schreiben auf Deutsch nicht leichtfällt: Sie wuchs in New York auf, die Familie kehrte in die Schweiz zurück, als Ivanov zwölf Jahre alt war. Deutsch musste sie mühsam lernen, bis heute fällt ihr Englisch leichter. Ivanov ist gelernte Übersetzerin, arbeitete als Journalistin und begann, 2005 Krimis zu schreiben. Ihr Duo, bestehend aus der Staatsanwältin Regina Flint und dem Kripobeamten Bruno Cavalli, war von Anfang an ein Publikumsliebbling. 2009 wurde Ivanov mit dem Zürcher Krimipreis ausgezeichnet. Sie hat zwei erwachsene Söhne und lebt in Zürich.

damit niemand in der Lage ist, das Gift nachzumischen.

Wie sieht Ihr Alltag als Autorin aus?

Ich verdiene mein Einkommen hauptsächlich mit Lesungen an Schulen, in Bibliotheken und Buchhandlungen. Weil ich selbstständig bin, kommen die Administration, die sozialen Medien und vieles mehr hinzu.

Wann schreiben Sie denn?

Dazwischen. Manchmal morgens von fünf bis sieben Uhr, dann fahre ich an eine Lesung, schreibe noch ein bisschen während der Zehn-Uhr-Pause.

Sie können während der Pause in einem Schulzimmer weiterschreiben?

Ja, ich lebe quasi in der Geschichte. ❖